

## Grosses Interesse am Asylzentrum

**OBEREMBRACH** – Wenn 145 Personen einem Weiler mit 17 Einwohnern zugeordnet werden, besteht Erklärungsbedarf. Erstmals konnten am Wochenende Interessierte hinter die Kulissen des vor 82 Tagen eröffneten Asylzugangszentrums im Oberembracher Sonnenbühl blicken. «Bisher gab es kaum Probleme», versicherte Zentrumsleiter Adrian Arbogast den zahlreichen Gästen. Einzig einen Selbstunfall mit einem Fahrrad hat es bisher zu beklagen gegeben. Da viele der Asylsuchenden das Velofahren nicht wirklich beherrschen, wird ein Fahrkurs organisiert. (neh) **Selste 17**

Ma

Von  
det:

# Viele Besucher im Asylzentrum



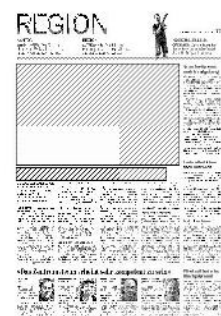
Im Asyldurchgangszentrum kamen die Besucher in den Genuss von internationalen Spezialitäten (links und rechts Mitte und unten) und besichtigten die Schlafräume. Bilder: hd

Das Asyldurchgangszentrum im Weiler Sonnenbühl liess Besucher hinter die Kulissen blicken. Zu Problemen ist es laut dem Zentrumsleiter bisher nicht gekommen.

**OBEREMBRACH** – Kuhglocken klingen, als Zentrumsleiter Adrian Arbogast am Samstag die Besucher durch das vor 82 Tagen eröffnete Asyldurchgangszentrum Oberembrach lotst. Er vergleicht es gerne mit einem Hotelbetrieb. Die Asylsuchenden werden am Morgen von einem Empfangs- und Verfahrenszentrum angekündigt. Am Nachmittag sind sie da und checken ein. Sie werden auf die 35 Zimmer, in denen zwischen zwei und zehn Personen Platz haben, verteilt. Nach etwa zwei Monaten werden sie entweder an die Gemeinden weiterverteilt oder

– bei negativem Entscheid – ausgeschafft. Während 24 Stunden können sich die Asylanten an den «Empfang» im Erdgeschoss wenden. Dort hat die Zentrumsleitung eine Apotheke, es können Rasierapparate und Fernbedienungen für die Aufenthaltsräume ausgeliehen werden.

Abgelegener als im 17-Seelen-Weiler Sonnenbühl hätte man das auf 145 Personen ausgerichtete Zentrum kaum einrichten können. Ein Anschluss an den öffentlichen Verkehr fehlt gänzlich. «Diese Abgeschlossenheit hat sich unterdessen als Vorteil herausgestellt», sagt Arbogast. Er spricht damit dem Umstand an, dass es keine Fremdschläfer im Sonnenbühl gibt. Es kommen also keine ungebetenen Besucher, welche über Nacht bleiben. Die Zimmer der ehemaligen Drogenklinik sind klein und spartanisch ein-



Argus Ref 35769123

gerichtet. Die Asylsuchenden schlafen in Etagenbetten. Geschlechtergetrennte Badezimmer gibt es auf jedem Stock. Derzeit leben 84 Asylsuchende aus 23 Nationen dort.

#### **Mit Putzen Geld verdienen**

In der Küche sind zwei Asiatinnen gerade mit der Reinigung der vier Kochherde beschäftigt. Die Asylsuchenden können sich mit Reinigungsarbeiten etwas Extrageld verdienen. Sind die anderen Zentrumsbewohner mit der Qualität der Arbeit nicht zufrieden, werden diese Arbeiten neu vergeben.

Arbogast weist auf eine rote Lampe an der Wand hin. «Dort kann man sehen, ob der Herd eingeschaltet ist», erklärt er. In den ersten Tagen hätten die Bewohner nach dem Kochen den Herd häufig nicht ausgeschaltet. Eine gefährliche Stromverschwendung, die Arbogast mittels einer Zeitschaltuhr nun unterbindet: «Nach zehn Minuten stellt die Uhr den Herd ab. Wollen die Bewohner weiterkochen, müssen sie den Hebel wieder umlegen.» Er selber sieht sich im Zentrum als «Mami, Papi, Polizist und Krankenschwester».

«Krankenschwester» mussten die Angestellten des Durchgangszentrums schon häufiger spielen. Da die Asylsuchenden keinen Zugang zum öffentlichen Verkehr haben und der hausinterne Shuttlebus nach Wülflingen nur selten fährt, stellt das Zentrum einige

Velos zur Verfügung. Viele der Asylsuchenden haben jedoch noch nie auf einem Zweirad gesessen. Der erste, der sich aufs Velo wagt, raste ungebremst talwärts und brach sich bei einem Sturz die Hand. Es häufen sich Beschwerden von Anwohnern, die sich über den seltsamen Fahrstil der Asylannten mokieren. Nicht selten fahren diese in einer unübersichtlichen 80er-Zone mitten auf der Strasse. Die ORS Service AG will deshalb zusammen mit der Polizei einen Velofahrkurs anbieten. Wer ihn besteht, erhält eine Art Veloführerschein. Künftig dürfen die Fahrräder nur noch mit bestandener Veloprüfung ausgeliehen werden.

#### **Bisher kaum Probleme**

Ansonsten habe es im und ums Durchgangszentrum bisher kaum Probleme gegeben, erzählt Arbogast. «Es kommt vor, dass die Bewohner vor dem Haus laut telefonieren.» Der Natelempfang sei schlecht. Eine Besucherin fragt, weshalb Asylsuchende denn so viel telefonieren müssten. Dies koste doch Unmengen Geld. Auch Arbogast hat sich schon gewundert, in welcher Rekordzeit die Asylsuchenden zu einem Natel kämen. Arbogast geht davon aus, dass sie diese legal erwerben. In indischen Geschäften würden sie sich Telefonkarten kaufen. So entstünden kaum Kosten, da sie über andere Netze beinahe zum Nulltarif telefonierten.

MICHAEL WEBER

## «Das Zentrumsteam scheint sehr kompetent zu sein»

**Urs Knecht,**  
Eich



«Ich fühle mich als Anwohner vom Zentrum nicht gestört. Ich bin Landwirt, und die Asylsuchenden kommen auf meinen Hof, weil sie Arbeit suchen. Das ist nicht verwunderlich, denn sie müssen ja bis zu sechs Monate einfach herumsitzen. Dass viele Asylanten so schlecht Velo fahren, ist gefährlich. In der Nacht sollten sie Reflektoren tragen. Man sieht sie sonst als Fussgänger auf der Landstrasse fast nicht.»

**Andreas Brunner,**  
Oberembrach



«Den Rundgang durch das Asylzentrum fand ich sehr interessant, weil er kompetent geführt war. Ich wollte wissen, was die Asylanten hier den ganzen Tag machen. Der Weiler liegt ja etwas abseits von unserem Dorf. Bei uns bekommt man nicht viel mit. Brütten und Winterthur sind eher betroffen. Trotzdem wird viel geredet. Es wäre schön, wenn die Dorfbewohner diesen Tag der offenen Tür nutzen würden.»

**Kathrin Hürlimann,**  
Winterthur



«Am heutigen Tag der offenen Tür bekommen wir als Angestellte die Ansichten der Bevölkerung präsentiert. Die Mischung der Gäste gefällt mir. Neben Offiziellen und Anwohnern hat es auch viele, die das Zentrum einfach mal besichtigen wollen. Bisher blieben alle freundlich. Auch sonst kommen manchmal Leute vorbei. Die bringen dann häufig Brot oder Kleider für die Asylanten mit.»

**Marie-Theres Weingartner,**  
Oberembrach



«Ich kann mir jetzt vorstellen, wie der Alltag in einem Durchgangszentrum aussieht. Herr Arbogast und sein Team scheinen sehr kompetent zu sein und stehen für Fragen zur Verfügung. Probleme werden angegangen. So finden künftig Velofahrkurse für die Asylsuchenden statt. Auch ist eine Velowerkstatt in Planung. Wichtig ist mir, dass die ganze Asylfrage ehrlicher und nicht ideologisch diskutiert wird.» (maw)

